

Veranstalter und Unterstützer

Ulrike Streck-Plath: Konzeption, Figuren

Ev. Kirchengemeinde Dörnigheim
Pfr. Dr. Martin Streck: Konzeption

Gerd Bruzdziak, Maintal Schlosserei – Metallbau:
Mitarbeit an den Figuren

Klaus Klee
Klaus Seibert

Bürgermeister Erhard Rohrbach

LAGG eV Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim
(Arbeitnehmerverein der Adlerwerke), i.V. Lothar Reininger

Brüder-Schönfeld-Forum e.V.
VdK Ortsverband Dörnigheim

Maintal Tagesanzeiger, Lars-Erik Gerth

Die Grünen, Ortsverband Maintal, Monika Vogel
SPD Maintal, i.V. Sebastian Maier
Fraktion „GAM ökologisch+sozial“
Kath. Kirchengemeinde Allerheiligen, Dörnigheim
Wahl Alternative Maintal – Soziale Gerechtigkeit (WAM)
Katholische Pfarrgemeinde Maria Königin
Albert-Einstein-Schule, Gymnasium des Main-Kinzig-Kreises in Maintal
CDU-Stadtverband Maintal, i.V. Markus Heber

und viele andere

Weitere Informationen

Buch: Joanna Skibinska, „Die letzten Zeugen“
Buch: Kaiser/Knorn „Wir lebten und schliefen zwischen den Toten“
Internet: <http://www.kz-adlerwerke.de>

*V.i.s.d.P.: Ulrike Streck-Plath, Pfarrer Dr. Martin Streck,
Backesweg 5, 63477 Maintal, info@ulrike-streck-plath.de*

25-3-45

Kollektive Performance

anlässlich des **Jahrestages**
des **Todesmarsches**
der Häftlinge des
KZ Katzbach/Frankfurt
durch Dörnigheim



am **Sonntag, 25. März 2012**
in Maintal-Dörnigheim

Beginn: 14.00 Uhr
Kennedystraße/
Höhe Hasengasse

Ende: 15.00 Uhr
Kennedystraße/
Höhe Bahnhofstraße

“Wir wanken über regennasse Straßen und Wege, manchmal mehr kriechend als marschierend. Die Toten, die Toten ... ihre Namen wirbeln immer wieder hoch wie längst gefallenes Laub.

Vielen ist das Schuhwerk aufgerissen. Sie haben Bindfäden und Draht darum geschnürt, die sich unterwegs lösen, so daß sie halb barfuß weitertaumeln. In Fetzen schlottern die Mäntel und Hosen um die knackenden Gelenke und Knochen, Fleisch ist nicht mehr auf den Rippen. Rechts und links liegen Erschossene im Straßenschlamm und in den Gräben. Ihre aufgerissenen Augen wäscht der Regen, ihre mageren, schmutzigen Hände sind im Dreck versunken. Schrecklich blecken sie ihre Gebisse in den Himmel. Kein Kreuz wird je ihre Frauen und Mütter zu ihrer letzten Ruhestätte führen.

Wir weinen nicht, wir fluchen nicht, wir trauern nicht. Unsere Gesichter sind schwer zu erkennen in der aschfahlen Haut. Zwischen den spitz hervorstehenden Knochen unserer Wangen liegen die ausgelöschten Augen wie trübe, schlammgefüllte Löcher. Die letzten Tage, die hinter uns liegen, lassen uns nicht mehr daran glauben, daß wir noch leben. Niemand spricht, kein Ruf ertönt. Wir sind todmüde, zerschlagene, halbverhungerte Jammergestalten, die irgendwo eine Handvoll Laub, ein Bund Stroh und Lumpen suchen, wo sie sich ausstrecken und sterben können. Wir keuchen dahin, tiefgebückt und mit schlurfenden Schritten. Da und dort hockt eine graue, zerfallene Gestalt etwas abseits und spritzt Blut und Schleim von sich. Manchmal fällt auch einer um und bleibt liegen, windet sich in furchtbaren Schmerzen. Der Genickschuß ist das bittere Ende.

Man müßte schreien können. Aber Zungen und Stimmbänder sind gelähmt. Es wird noch eine Zeit dauern, bis wir wieder sprechen, weinen, aufbrüllen können, hinausschreien können, gellend, daß es das Blut derer erstarren läßt, die hören sollen: die unsagbare Verzweiflung unserer Seelen und Leiber.

Werden wir je wieder normale Menschen werden? Wie ein Stück Dreck hat uns diese Zeit in ihre blutigen Fäuste genommen und uns hineingeklatscht in das Grauen, den Sadismus, den Wahnsinn.

Einer kriecht auf allen Vieren vorwärts, bleich im Entsetzen vor dem nahenden Ende. Niemand achtet darauf, nicht der nächste Nebenmann. Jeder kennt nur sich, fühlt nur dumpf die eigne Qual. Sein furchtbares Leiden betäubt ihn, Tag und Nacht.

Wie gut, daß ihr daheim nicht wißt, wie furchtbar wir unsere Qual durch die Stunden tragen. Eure armen, geschwächten, ängstlich horchenden Herzen müßten daran zerbrechen.”

Franz Ballhorn, KZ Sachsenhausen; aus: Walter Kempowski, Das Echolot Abgesang '45, Ein kollektives Tagebuch, btb Verlag, Seite 163 f., Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Albrecht Knaus Verlags, München.

Im Morgengrauen des 25. März 1945, gegen 7 Uhr früh, wurden über 300 Häftlinge aus dem KZ Katzbach/Frankfurt durch Dörnigheim getrieben. Sonntag, Palmsonntag. Konfirmation.

67 Jahre danach, 25.3.2012, wieder ein Sonntag:

Um **14.00 Uhr** stehen **lebensgroße Figuren** aus Eisen und Filz auf der Kennedystraße/Höhe Hasengasse. Die kollektive Performance 25-3-45 beginnt schweigend, ein Text zum Geschehen am 25.3.1945 wird gelesen.

Nach einer Zeit verstellt ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin eine der Figuren Richtung Kesselstadt. Nach einer Zeit des Schweigens verstellt ein weiterer Teilnehmer eine andere Figur und so weiter, so **ziehen Gestalten des Jammers auf dem Weg des Erinnerns durch die Stadt**, das Ungeheuerliche sichtbar zu machen.

Sie sind herzlich zu Teilnahme und Anteilnahme eingeladen.

Um **15 Uhr** endet die Performance auf der Kennedystraße/Höhe Bahnhofstraße mit einem Text zum Gesehenen und Gelegenheit zum Gespräch. Ein **Buch des Gedenkens** bietet Raum für Namen und Eindrücke.

In den nächsten Jahren werden weitere Figuren entstehen, die Performance wird Kreise ziehen. **2015, zum 70. Jahrestag**, werden 45 Figuren entstanden sein.

25-3-45 ist offen für Entwicklungen. Mag sein, dass das Geschehene durch Erinnerung **in Frieden kommt**, die Figuren im Ort einen festen Platz finden.